

Bericht der Arbeitsgruppe „Externe Kooperationspartner“

Teilnehmer:

Jürgen Maaßen (Konrektor)

Claudia Bednarski (Mutter)

Karin Kaiser (Mutter)

Mandy Koch (Schülerin)

Ilona Rasche (Mutter)

Neşe Steinberg (Mutter)

Hr. Steinberg (Vater)

Bestandsaufnahme:

Die Schule hat/hatte folgende dauerhafte externe Kooperationspartner:

- Fa. DSM

vor ca. 10 Jahren; niederländisches Unternehmen im grenznahen Raum, Kooperation hat nach inhaltlicher Änderung des Unternehmens nicht mehr funktioniert, trotz Unterstützungsangeboten von höchster Ebene.

- Aquazoo

Kooperation läuft seit 2003, Umfang und Inhalte allgemein bekannt.

- Frankreich-Austausch

Seit etwa 15 Jahren, war durch persönlichen Kontakt einer Lehrerin unserer Schule entstanden. Umfang und Inhalte allgemein bekannt. Kann trotz deutlich kleiner gewordener Französisch-Kurse unserer Schule (Entwicklung seit Einführung des Französisch-Unterrichts ab der 6. Klasse) weitergeführt werden, weil mit Kindern aus anderen Kursen aufgefüllt wird.

- WIPA (Wirtschaftsschule Paykowski)

Neue Kooperation zur Berufsvorbereitung in der Schule („BOB“-Projekt, beginnt gerade)

- Arbeitsagentur

Seit langem Kooperation mit dem Berufsinformationszentrum.

- Togo-Kooperation

Seit ca. 10 Jahren AG, von Frau Brosch geleitet

- Stadtmuseum

Entstehende Kooperation (steht vor dem Abschluss) zur Durchführung von Projekten, wie z.B. das gerade abgeschlossene Projekt des Bio-Leistungskurses der Klasse 8c zur Düsseldorf-Renaturierung

Darüber hinaus verschiedene temporärer Kooperation nach Bedarf für einzelne Projekte:

- Künstler (Hr. Pulm/Wir malen uns Erde und Menschen aus, Herr Hesse/div. Projekte, Fr. Del Degan und Frau Schulze-Hofer/Mauer20Fall u.a.)
- Bund Deutscher Architekten (Renaturierung der Düssel, Bio-Leistungskurs)
- ...

Mögliche Kooperationspartner in der Privatwirtschaft wären:

Victoria Versicherung, Messe, Flughafen, Telekom, E-Plus, Metro, WDR, Frenzel, Fortuna Düsseldorf, Henkel, Teekanne

Überlegungen zum Thema Firmen-Partnerschaften

Partnerschaften mit Firmen aus der Stadt/Region sind an unserer Schule deutlich unterrepräsentiert. Dabei wären gerade sie gewünscht zur Vermittlung der Arbeitswelt an unsere in der Berufsorientierung stehenden Schüler!

1. Problem: Neben den eindeutig geeigneten Schülern schlagen auch viele Schüler die weiterführende Schullaufbahn ein, deren Leistungsmöglichkeit auch im Abitur nicht zu besseren Noten führt (beim letzten Jahrgang haben lediglich 5 (!) Schüler einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen!). Damit haben sie eventuell drei Jahre verloren, ohne dass sich ihre Aussichten auf einen Ausbildungsplatz zwangsläufig verbessert hätten. Das Streben nach einem höheren Schulabschluss ist verständlich, es sollten aber auch andere aussichtsreiche Alternativen präsentiert werden.

Idee 1: Viele Eltern haben selber [Biografien](#), die mit ihren Umwegen und ungewöhnlichen Ansätzen den Schülern verdeutlichen könnten, dass viele Wege zum Ziel führen können. Diese könnte man den Schülern zur Stärkung ihres Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten [vorstellen](#). *Dafür müssten wir solche Eltern finden...*

Idee 2: Die Hunderte von Eltern unserer Schule haben –zig Berufe, die abseits der klassischen Ausbildungsberufe „Kfz.-Mechaniker“ und „Bürokauffrau“ liegen. In einer [Berufsbörse](#) könnten solche Eltern an einem Aktionstag ihren Beruf und ihren Arbeitsalltag vorstellen. Als Beispiel wäre eine ähnliche Veranstaltung an unserer französischen Partnerschule zu nennen: In der Mensa konnten die Schüler einen Tag lang von Tisch zu Tisch wandern und sich dort jeweils bei Vätern und Müttern und deren Kollegen informieren. Vorbildlich! – *nur müssten wir dafür wissen, welche Berufe in unserer Elternschaft vertreten sind...*

2. Problem: Viele Firmen setzen inzwischen ausschließlich auf Abiturienten, weil sie Absolventen mit anderen Abschlüssen nicht zutrauen, die Ausbildung erfolgreich zu Ende zu bringen. Dies auch bei Ausbildungen, die keineswegs das Abitur als fachliche Grundlage erfordern! Unsere Schulabgänger befinden sich also in der Masse der vordergründig nicht gefragten Ausbildungsuchenden. Sie brauchen deshalb unbedingt eine Hervorhebung aus dieser Menge! Wenn sich unsere Schule mit einem besonders guten Eindruck empfiehlt, nützt das den Schülern bei den Bewerbungen.

Idee 3: Unsere Schule sollte für Firmenkooperationen ein für die Wirtschaft attraktiveres und schärferes Profil unter dem Dach unseres Profils „Gesunde Schule“ erarbeiten. Dafür würde sich das Segment „Teamfähigkeit/Menschliches Miteinander“ eignen, das an unserer (und vielen anderen Schulen) eine große Baustelle ist. Sowohl die Lehrer als auch die Eltern sind unzufrieden mit dem Sozialverhalten vieler Schüler. Auch Arbeitgeber erwarten die gleichen [Soft Skills](#), die unsere Schüler entwickeln müssen! Gelänge es unserer Schule, in diesem Problembereich spürbare Fortschritte zu erzielen, wäre das ein [Alleinstellungsmerkmal](#), das für unsere Schüler im örtlichen Arbeitsmarkt vorteil-

haft sein könnte. Mit welchen Mitteln man das erreichen könnte, liegt thematisch im Feld der Arbeitsgruppe 2 „Schulleben/Kommunikation in der Schulgemeinschaft“. *Wir wollen deshalb Kontakt mit der AG 2 aufnehmen, um unsere Intention dort vorzustellen und zu erfahren, ob die AG 2 an diesem Thema arbeiten möchte.*

Zeitplanung:

In unseren Klassen stehen als nächstes die Betriebserkundungen an, danach folgen die Berufspraktika. Parallel dazu werden die Info-Termine stattfinden. Die Berufsbörse sollte also im ersten Halbjahr der 8. Klassen abgehalten werden! Dafür sollte die AG sich mit dem neuen „BOB“ (Berufsorientierungsbüro) an unserer Schule zusammensetzen, da sich die beiden Angebote gut ergänzen würden.

Überlegungen zum Schwerpunkt der AG „Externe Kooperationspartner“

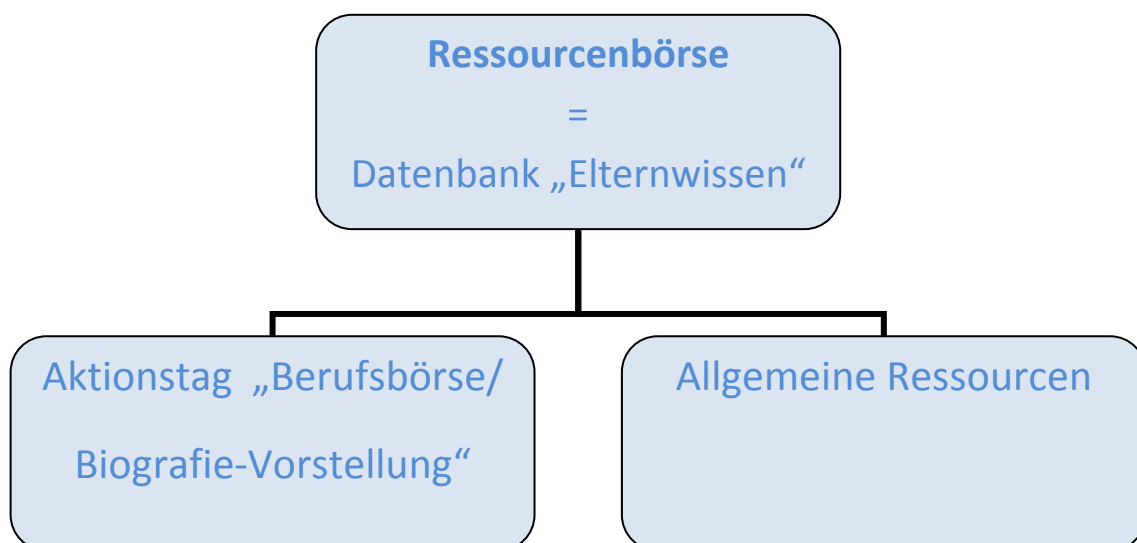
Bei der Diskussion über die Problematik der Firmenpartnerschaften kamen wir auch auf wünschenswerte, aber in der Vergangenheit schwer zu verwirklichende Partnerschaften mit Schulen im Ausland, speziell Großbritannien. Es mangelt an Interesse der ausländischen Schulen. Hier fehlen persönliche Kontakte, auf deren Ebene man aussichtsreichere Versuche der Kooperation starten könnte.

Haben Eltern solche Beziehungen?

Auch hier fiel uns auf, an wie vielen Stellen wir eigentlich die Unterstützung der Eltern brauchen könnten oder mindestens wissen müssten, wen im konkreten Bedarfsfall ansprechbar ist: Firmenkontakte, Biografie-Vorstellung, Berufsbörse, Kontakte zu britischen Lehrern/Schülern usw. Aber auch, wer die Brötchen für die nächste Schulfeier stiften, als Handwerker ein technisches Problem lösen oder wer einen Teil seiner Zeit im Schulalltag einsetzen kann. *Derzeit gibt es praktisch keine Kenntnisse über solche Ressourcen.*

An diesem Punkt stellen wir fest, dass ja auch das zunächst aufgegriffene Thema „Firmen-Partnerschaften“ zum Teil am gleichen Mangel krankt: dass wir die Kenntnisse unserer Eltern bisher nicht nutzen (können). *Wer arbeitet z.B. in einer der erwähnten Firmen und kann vermitteln?*

Dem ließe sich mit einer Ressourcenbörse abhelfen, also mit einer „Datenbank“, die ständig aktualisiert wird und aus der man bedarfsgerechte Abfragen beantworten kann.



Unsere Rolle wäre dabei, wie „Schatzsucher“ die passenden Personen zu finden.

Arbeitsteilung/Verantwortlichkeiten:

- Herr Maaßen, Frau Bednarski, Mandy Koch übernehmen die Schnittstelle „BOB“
- Frau Steinberg übernimmt den Bereich „Kontakte zu Firmen“. Sie spricht auch kurzfristig die AG 2 auf deren Überlegungen zum Thema „Menschliches Miteinander“ an.
- Herr Steinberg bearbeitet das Aufgabenfeld „selbstorganisierte Betriebserkundungen“
- Frau Rasche kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit der AG
- Mandy sorgt für die Kommunikation mit der Schülerschaft
- Die komplette Arbeitsgruppe kümmert sich um die Ressourcenbörse als Ganzes und die Berufsbörse als deren Teilbereich.

Zeitplanung:

- Um nach den Ferien mit dieser Erhebung loszulegen, müsste noch vor den Ferien ein Konzept für die Ressourcenbörse erstellt werden. Ein Termin ist noch abzustimmen.
- Die 5.-Klässler-Eltern müssten dann beim 1. Elternabend nach den Ferien persönlich angesprochen werden, ob sie ihre Erfahrungen stichwortartig beschreiben und zur Verfügung stellen würden. Nach und nach wäre das auf die gesamte Elternschaft auszuweiten.
- Die erste praktische Anwendung wäre die Durchführung der Berufsbörse im Winter 2010 (nach der 100-Jahr-Feier!). Frau Bednarski und Mandy wollen deshalb am 7.6. mit der AG des BOB Kontakt aufnehmen.

